

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

209 (8.9.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreiszweig Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dupp,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 A. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

Nr. 209

Dienstag den 8. September 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 8. Sept. [Tel.] Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, und 400 Geschütze sind in unsere Hände gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

Nach der Einnahme von Reims fand man bei der Durchsuchung nach französischem Flugmaterial in der Fabrik von Oberdussin in einem Schuppen verpackt 10 französische Doppeldecker und 20 Eindecker mit der französischen Trikolore und mit gefüllten Benzintanks vor. Augenscheinlich waren alle Flugzeuge bereit. In einem Nebenraume wurden 30—40 Gnome und andere neue Motoren gefunden, alles in gutem Zustande, dazu zahlreiche Ersatzteile. Der Wert der gefundenen Aeroplane beläuft sich auf eine Million Mark.

Berlin, 8. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“, der das Schlachtfeld von Verdun bereist, rühmt die Marschleistungen bei unserer Armee, die er beschreibt: Immer weiter geht es vorwärts an den Feind. Das ist der eine Gedanke, der alles beseelt, die aktiven, Reservisten, Landwehr wie Landsturm. Dieses Verlangen war es auch, das uns die Möglichkeit gab, dem Feind stetig auf den Fersen zu bleiben. Nur aus diesem Geiste heraus, der den Körper vollkommen beherrscht, sind Marschleistungen von 59—60 km zu erklären, die wir heute zu verzeichnen haben.

W.T.B. Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Beim Kriegsministerium ging heute folgende Mitteilung des Armeekommandos der 5. Armee ein: Der Leutnant der Reserve Bader, der Führer des Feldfernsprechabteilungsdetachements Kämpfer, hat hier gemeldet, daß er bei Einrichtung einer Feldtelegraphenstation in Longwy eine große Menge von angebohrten Infanteriegeschossen, die in Kisten verpackt

waren, vorgefunden habe. Ein Stück ist beigefügt. Das Geschöß der beigefügten Patrone zeigt an der Spitze eine tiefe von einer Maschine hergestellte Bohrung und ist ein sogenanntes Dum-Dum-Geschöß.

W.T.B. Stockholm, 7. Sept. „Nya Dagligt Allehanda“, sowie die Zeitungen „Dagen“ und „Aftonbladet“ veröffentlichen ein Interview, das Fürst Bälou dem norwegischen Schriftsteller Björn Björnson gewährte. Der Fürst gab in diesem Interview seine Ansicht über den weiteren Verlauf des Riesenkampfes, der jetzt die ganze Welt mit seinem Getöse erfüllt, Ausdruck und kennzeichnet seine Ueberzeugung mit den Worten: Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Das deutsche Volk ist nie seinen Feinden unterlegen, wenn es einig war. Niemals im Verlaufe seiner langen und wechselvollen Geschichte war es so einig wie heute. Der Fürst kam dann darauf zurück, daß Deutschland in diesem Kriege auch für die europäische Kultur, ihren Fortbestand und ihre Zukunft kämpfe. Des weiteren ging der Fürst auf Deutschlands Stellung zu den neutralen Staaten ein, um zum Schluß die Stellung der Feinde Deutschlands zu kennzeichnen: Frankreichs Rachsucht, Russlands Panславismus, Belgiens Torheit, Japans Heimtücke, Englands Konkurrenzneid. Von England sei uns jetzt Japan auf den Hals gehetzt worden, sagte der Fürst. Das war ein Hochverrat an der weißen Rasse. Es wird viel Wasser durch die deutschen Ströme hinabfließen, bis das deutsche Volk dies England vergibt, dessen Freundschaft von uns und in erster Linie von unserem Kaiser so beharrlich und ehrlich gesucht wurde, mit dem wir so gut in Frieden und Freundschaft hätten leben können, wenn England uns nur den Platz an der Sonne gegönnt hätte, auf den das deutsche Volk ein Recht hat, den es sich — und wenn die Welt voll Teufel wär — nicht rauben lassen wird. Aber glauben Sie mir, wir werden das Feld behaupten. Wir werden

kämpfen, bis wir einen Frieden erringen, würdig der Opfer, die unser Volk mit heiligem Ernste bringt.

W.T.B. London, 7. Sept. Aus Ostende wird vom 6. September gemeldet: Ein Teil des Landes, insbesondere Mecheln ist von den belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt worden. Termonde wurde geräumt. Reservisten aus Lille erzählen, das Land sei mit einer Kriegskontribution von 200 Millionen belegt worden. In Lüttich beginne auch Mangel an Nahrungsmitteln sich fühlbar zu machen. Gestern wurde aus einer Taube eine Bombe geworfen, die aber keinen Schaden anrichtete. Heute früh flog eine Taube in großer Höhe über die Stadt Gent hin und warf zwei Bomben ab. Die erste fiel auf das Dach einer Schlosserwerkstatt in der Rue Bienfaisante, die zweite auf den Boulevard des hospices.

W.T.B. Frankfurt a. M., 7. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: General Joffre erließ einen an alle französischen Armeekorps gerichteten Tagesbefehl, in dem die Gründe für die Verluste und Niederlagen einiger Korps angegeben werden. Immer wenn man Infanterie zu einem Angriff auf weite Entfernungen vortrieb, bevor die Artillerie in Aktion getreten war, sei die Infanterie in das Feuer der Maschinengewehre geraten und habe Verluste erlitten, die zu vermeiden gewesen wären. Außerdem sei die Infanterie nicht immer in genügend verteilter Ordnung geführt worden, wodurch der Gegner die Infanterie vernichtete und die Offensive aufhalten konnte. Der Tagesbefehl gibt auch interessante Aufschlüsse über die deutsche Taktik, namentlich die der Kavalleriedivisionen, die stets von bereit gehaltener, genügend starker Infanterie unterstützt seien. In Zukunft solle auch die französische Kavallerie mehr auf die Umstände achten.

W.T.B. Paris, 7. Sept. Gestern wurde ein amtliches Dekret veröffentlicht, das be-

Feuilleton.

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

In Hoffmanns verdrießlichem Gesicht war eine jähe Veränderung vor sich gegangen, der Mißmut war verschwunden und hatte einer ungewöhnlichen Ueberraschung Platz gemacht. „Was ist denn das?“ murmelte er vor sich hin, „und wer ist das?“

Er trat an das Treppfenster und blickte hinab.

Am Waschfaß unten stand mit aufgekrempeelten Ärmeln ein junges, ärmlich gekleidetes Mädchen, sie hatte die Arme auf den Faßrand gestützt und schaute mit großen Augen vor sich hin.

Es war die Tochter seiner Wirtin, die er vor sich sah, kein anderes Wesen war in der Nähe.

„Hast Du eben gesungen?“ fragte Hoffmann.

Das Mädchen fuhr zusammen und blickte angstvoll zu dem Kapellmeister hinauf.

„Ach Gott, ich wußte ja nicht, daß Sie zu Hause wären, ich will's auch nicht wieder tun!“

„Komm mal gleich herauf!“

Dem Mädchen war das Weinen nahe.

„Komm nur,“ sagte er, mit einer an ihm ganz ungewohnten Sanftmut, „es geschieht Dir nichts, Du sollst mir das Lied noch einmal singen!“

Sie sah ihn halb ängstlich halb verwundert an.

„Singen?“ fragte das Mädchen ängstlich.

„Komm nur!“ rief der Kapellmeister ermunternd.

Marie trocknete sich die Hände und ging hinauf.

Was wollte der Brummbar? Schüchtern betrat sie das Zimmer; Hoffmann setzte sich an seinen Flügel.

Das Wesen, das da vor ihm stand, war seit zehn Jahren in seiner Nähe emporgewachsen und er hatte es nicht mehr beachtet, als die Türpfosten am Hause, er sah es jetzt sozusagen zum ersten Male.

Er sah eine schlanke und trotz der bescheidenen Kleidung erkennbar wohlgeformte Gestalt vor sich, in jener links anmutigen Haltung, die bei der sich entwickelnden Jugend so anziehend wirkt.

Er sah mit Staunen in ein edelgeformtes, von aschblondem, welligem Haar umgebenes Gesicht, aus dem große, dunkelblaue Augen

ängstlich fragend auf den gefürchteten Mietherrn blickten, dem das Mädchen bisher scheu aus dem Wege gegangen war.

„Das ist eine Schönheit,“ sagte er sich, „eine aristokratische Schönheit vom Wirbel bis zur Zehe.“

„Ich will das Lied noch einmal von Dir hören, Kind, ich will Dich begleiten!“

„Sie sind also nicht böse?“

„Das siehst Du ja!“

Da hellten sich die Züge des jungen Mädchens auf.

„Willst Du singen?“ fragte er nochmals.

„Gern!“ erwiderte sie.

Er präliodierte kurz und gab ihr das Zeichen zum Einsetzen.

Sie begann besungen, aber unter der sorgfältigen Begleitung Hoffmanns wuchs ihr der Mut.

Stärker griff er in die Tasten, und von neuem kamen ihm die mächtigen Töne, die ihn so überrascht hatten, zu Gehör.

„Wunderbar!“ sagte er leise.

Er schaute vor sich hin und dann auf das junge Mädchen, mit einem Blick, so teilnahmsvoll und weich, daß ein Gefühl kindlichen Glücks in ihrer Seele aufstieg.

Wunderbar, das ist die Seele auf mächtigen Tonschwingen.

stimmt, daß die Jahresklasse 1914 ausgebildet und nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahresklasse 1915 ersetzt werden soll. Diese soll ihrerseits in der Weise ausgebildet werden, daß sie, sobald es irgend möglich ist, ohne Verzug ins Feld rücken kann.

W.I.B. London, 7. Sept. (Nicht amtlich.) Ein amtliches Communiqué gibt einen allgemeinen Ueberblick über die französischen Operationen in der letzten Woche und sagt: Eine Hauptaktion habe nicht stattgefunden. Es hat Treffen gegeben, die lediglich Zwischenfälle bei der strategischen Rückzugsbewegung der verbündeten Truppen sind, die durch den anfänglichen Zusammenstoß in Belgien verursacht wurden und durch die ungeheure Macht, welche die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatz geworfen haben.

Berlin, 7. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Athen telegraphiert, es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der große englische Kreuzer Warrior im adriatischen Meerbusen in der Nähe der montenegrinischen Küste das Opfer einer österreichischen Mine geworden sei. Zahlreiche Rettungsgürtel, sowie havarierte Rettungsboote seien vorgefunden worden. Leichen englischer Matrosen wurden an der montenegrinischen Küste an das Land gespült.

London, 5. Sept. Das englische offizielle Pressebureau teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“, gebaut 1893, ferner das Dampfboot „Lindell“ auf Minen an der englischen Ostküste gestoßen und gesunken sind. „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem bereits bekannten Verlust der Grimshy-Boote noch der Verlust folgender Boote, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut“, „Castor“, „Rico“, „Cobelia“ und „Njar“, von denen Rettungsgürtel und zahlreiche Schiffstrümmer auf der Nordsee gesichtet wurden.

Amsterdam, 5. Sept. Der englische Dampfer „Holmwood“, ein Schiff von 4420 Tonnen, wurde nach einer „Times“-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt.

W.I.B. Rotterdam, 8. Sept. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Terneuzen: Das englische Scoutschiff „Pathfinder“ ist auf dem Tyne bei Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Verlust an Menschenleben dürfte groß sein.

* Rotterdam, 7. Sept. Aus London wird gemeldet: Die Deutschen legten der von der französischen Besatzung geräumten Stadt Lille und Umgegend eine Kriegsteuer von 200 Millionen Franken auf.

* London, 6. Sept. „Daily Mail“ bringt ein Stimmungsbild aus Brüssel, in

dem das Verhalten der Deutschen gelobt und hervorgehoben wird, daß sie für ihre Einkäufe Barzahlung leisten.

W.I.B. Wien, 7. Sept. Das Armeekorps-Oberkommando hat am 7. September folgenden Befehl erlassen: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu können, daß ungefähr viertausend Mann serbischer Truppen bei dem Versuch, östlich Mitroviza in unser Gebiet einzubrechen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren. Erzherzog Friedrich, G. d. F. — Nach späteren Meldungen erhöht sich die Zahl der bei Mitroviza gefangenen Serben auf fünftausend.

W.I.B. Frankfurt (Main), 8. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der vom „Tanin“ mitgeteilte Entschluß des deutschen Kaisers, die zahlreichen unter den französischen Gefangenen befindlichen algerischen und tunesischen Muselmanen in Freiheit zu setzen und sie nach dem Sitz des Kalifates geleiten zu lassen, hat hier ungeheuren Eindruck gemacht.

Petersburg, 3. Sept. Die „Nowoje Wremja“ schreibt zur von den Russen im Süden Ostpreußen erlittenen Niederlage: „Als sich Rußland gezwungen sah, den Kampf gegen die beiden deutschen Raubstaaten zu beginnen, rüstete es sich für jegliche Ueberschuldung. Niemand in Rußland erwartete einen siegreichen Spaziergang nach Berlin und Wien; denn wir wußten, daß die wilden Störer des Weltfriedens alles auf eine Karte gesetzt haben und daß ihr Kampf kein Erbarmen kennen werde. Wir haben jüngst drei deutschen Armeekorps eine Niederlage beigebracht (wo?), nunmehr hat der Feind zweien von unsern Korps eine Niederlage bereitet und er hat den tapferen General Sjasonow getötet. Das Blut unserer durch Uebermacht (?) erdrückten Truppen wird unsere Seelen erheben nicht allein zum Siegen, sondern auch zum Ertragen der Prüfungen. Unserer Kräfte, sowie der Tapferkeit der Soldaten gewiß, werden wir voller Vertrauen die Erfüllung des gerechten Wertes gewärtigen, das wir vollbringen.“ — Die „Nietich“ schreibt, Rußland solle eine derartige teilweise Heimsuchung mutig auf sich nehmen, denn jeder Krieg sei eine Auseinandersetzung von Sieg und Niederlage. Das Blatt stellt den Freiut des Generalstabes besonders fest, der dem Lande nichts verheimliche. Das sei der beste Beweis, daß Rußland mit samt seinen Verbündeten sich keiner Beunruhigung hingeben müsse.

W.I.B. Berlin, 5. Sept. Ueber die Aufgabe des beim Kriegsministerium eingerichteten Zentralnachweisbureaus bestehen in der Öffentlichkeit vielfach

noch unrichtige Vorstellungen. Seine Aufgabe ist, schriftlich oder mündlich Auskunft über Tote, Verwundete und erkrankte Angehörige des Heeres zu geben. Ihm dienen dazu als Grundlagen die Verlustlisten und die Rapporte der Lazarette. Auskünfte über Aufenthalt von Truppenteilen oder Zugehörigkeit zu einzelnen Regimentern aber können dort nicht erteilt werden und ebensowenig solche über Deutsche, die sich im Auslande befinden und über Flüchtlinge aus unseren Grenzprovinzen. Nachdem die brieflichen Anfragen einen nicht mehr zu bewältigenden Umfang angenommen haben, andererseits nunmehr alle Postanstalten die für Auskunftszwecke vorgegedruckten Karten auszugeben in der Lage sind, können vom Zentralnachweisbureau nur noch diese beantwortet werden. Briefliche Anfragen und gewöhnliche Postkarten können von jetzt ab nicht mehr erledigt werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. August 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Maurer Karl Christoph Repple in Söllingen die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

* Karlsruhe, 5. Sept. Der Minister des Innern und der Minister des Kultus und Unterrichts erlassen im Staatsanzeiger eine Bekanntmachung über die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes. Die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst herangezogen werden. Zu diesem Zweck sollen am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt und nach den vom königlich preussischen Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet zu werden. — Es wird erwartet, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranstaltungen für sittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, freiwillig der Badischen Jugendwehr beizutreten. Der Großherzog hat zur Durchführung dieser Organisation einen Jugendlehrausschuß eingesetzt und zu Mitgliedern ernannt den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, Generalleutnant z. D. Jäger Schmidt und Generalmajor z. D. Fritsch. Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

„Singst Du gern?“

„Ja,“ sagte sie mit leuchtenden Augen.

„Komm, wir wollen mal sehen, wie weit Deine Stimme reicht.“

Er ließ sie die Tonleiter auf und ab singen. Da war Umfang und feines Ohr. Die Stimme war in allen Registern gleich schön und gesund.

„Darf ich auch einmal „Befiehl Du Deine Wege“ singen?“ fragte sie jetzt vertrauensvoll, da der „böse“ Mann so sehr gütig war, „das kann ich am besten!“

Er schlug den Akkord an und sie sang das schöne Kirchenlied mit einer kindlich frommen Innigkeit, die ergreifend wirkte.

Er sah noch einmal in die unschuldsvollen Augen und sagte dann:

„Nun geh, Marie, wir wollen über Deinen Gesang noch weiter sprechen!“

Das ganze Wesen des Mannes war verändert.

Sie knickte und ging in freudiger Bewunderung über die Art, wie der ihr sonst so unnahbare Mann ihr begegnet war, hinab.

Nachdenklich und mit dem Ausdruck seltener Güte auf dem gewiß einst schönen, geistig belebten Gesicht sah er ihr nach.

„Seltsam, eine Rose, die im Kehricht erblüht ist. Welch eine Stimme hat die Natur

in diese Kehle gelegt, und es ist Seele darin, Seele, und diese Seele ist noch rein. Soll ich diesen Edelstein schleifen, der dann das Entzücken Tausender sein kann? Wo hat das Kind diese Gesichtsbildung, diese Augen her?“

Aus seinem Sinnen wurde er durch den Ton einer scharfen, weiblichen Stimme aufgestört, die sich unten vernehmen ließ.

„Stehst Du wieder da und träumst? Willst Du wohl die Hände rühren?“

„Ja, Mutter, ja!“

Hoffmann trat zum geöffneten Fenster.

„Warum so ungehalten, Frau Welker? Das Kind ist fleißig genug!“

„Ach, der Herr Kapellmeister ist schon zu Hause?“ äußerte verlegen die Frau, die eben von einem Ausgang zurückgekehrt war; „nichts für ungut, aber wir sind arme Leute und müssen uns dazu halten!“

„Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben und einen Augenblick zu mir heraufkommen?“

Das klang ja überraschend artig.

„Sofort, Herr Kapellmeister!“

Und die magere Frau mit den harten Zügen, die von Arbeit und Sorge sprachen, erschien gleich darauf in Hoffmanns Zimmer.

„Hat denn das Mädel etwas versehen? Ich habe sie heute morgen aufräumen lassen, weil ich ausgehen mußte.“

„Nein, es ist alles in Ordnung!“

Fast so wenig wie das neben ihm emporgewachsene Kind hatte er in den letzten Jahren die Frau, deren Häuschen ihn beherbergte, beachtet.

Er lebte ein Leben für sich, das nur durch seine Gedankenwelt und seine umfangreiche musikalische Tätigkeit ausgefüllt wurde.

Frau Welker, die den wesentlichsten Teil ihrer Einnahme aus dem, was Hoffmann für die Wohnung und die sonstigen Dienstleistungen der Vermieterin zahlte, zog, und in beständiger Angst lebte, ihr wertvoller Mieter könne sie eines Tages verlassen, hatte ihm stets jeden seiner Wünsche von den Augen abgesehen, was um so leichter war, als der Musiker wenig Bedürfnisse, außer nach Stille und Einsamkeit, zu haben schien.

Jetzt, nachdem die Tochter einen solch besonderen Eindruck auf ihn gemacht hatte, sah er auch die Mutter einmal aufmerksam an.

Die harten, gewöhnlichen Züge der Frau, denen sie augenblicklich einen freundlichen Ausdruck zu geben sich bemühte, hatten weder in der Form noch im Ausdruck Ähnlichkeit mit denen der Tochter.

Den Vater, einen längst verstorbenen, verkommenen Tischler, hatte er nicht gekannt

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 7. Sept. Ein halbamtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung“ beschäftigt sich mit einer aus Beamtenkreisen laut gewordenen Anregung, sämtlichen staatlichen Beamten möge durch die vorgezeichneten Stellen nahegelegt werden, daß sie sich von ihrem Gehalt jeweils monatlich einen bestimmten Teil für die Zwecke des Roten Kreuzes oder für die Familienunterstützung abziehen lassen. Der amtliche Artikel betont nun, daß gegen ein solches Vorgehen mehrfache Bedenken bestehen. Es müsse dem Pflichtgefühl und dem patriotischen Empfinden jedes einzelnen Staatsbürgers überlassen werden, nach seinem Vermögen zu spenden und selbst ohne einen von oben geübten Druck zu entscheiden, für welchen besonderen Zweck, in welcher Form und in welchen Teilbeträgen er seine Gaben beisteuern will. Man dürfe gewiß erwarten, daß jeder Staatsbürger, sei er Geschäftsmann, Rentner oder Beamter im Bewußtsein seiner Pflicht für das Vaterland diejenigen Opfer bringe, die er nach seiner Leistungsfähigkeit tragen kann.

In Karlsruhe war gestern die Meldung verbreitet, der sozialdem. Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Frank sei gefallen. Die Nachricht wurde auch durch das W.L.B. weitergegeben, aber sofort wieder dementiert. Wie die Mannheimer sozialdem. „Volkstimme“ nun mitteilt, ist Dr. Ludwig Frank bei einem Gefecht in Französisch Lothringen durch einen Schuß in die linke Schulter leicht verletzt.

Durlach, 8. Sept. Es wird auf eine Bekanntmachung im heutigen Blatt, wonach Unfallrenten von Rentenberechtigten, die zum Heeresdienst einberufen sind, auf vereinfachte Weise auch an deren Angehörigen ausbezahlt werden können, hingewiesen.

Durlach, 7. Sept. Die Chemische Fabrik vorm. Goldenberg Geromont & Cie., Winkel (Rheingau), Zweigfabrik Durlach, gewährt im Ueberemkommen mit der Verwaltung ihrer Hauptfabrik in Wiesbaden den Familien der ins Feld gerückten Arbeiter eine Unterstützung. Es erhält die Ehefrau wöchentlich 4 Mk., sowie für jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mk.; im Falle besonderer Bedürftigkeit wird über diesen Betrag noch hinausgegangen werden. Ferner erhalten die zu den Fahnen einberufenen ledigen Arbeiter bezw. deren Angehörige eine einmalige Zulage in Höhe des bisher verdienten Wochenlohnes. Die Fabrikation wird mit beschränkter Arbeitskraft und verkürzter Arbeitszeit auch nach Einberufung der gesamten landsturmpflichtigen Arbeiter aufrecht erhalten werden, so lange nicht außergewöhnliche Ereignisse eine Stilllegung der Fabrik erforderlich machen.

Pforzheim, 7. Sept. Der Zusammenbruch des Pforzheimer Bankvereins hat in Verbindung mit dem Kriege den hiesigen Platz in eine schwere Notlage gebracht. Nachdem über den Bankverein die Geschäftsaufsicht angeordnet wurde, haben sich nun auch drei Großbanken zur Gründung einer Hilfsbank bereit gefunden. Staat und Gemeinde werden sich an dem Unternehmen durch Bürgschaftsübernahme beteiligen und auch die Reichsbank wird unter diesen Voraussetzungen das Unternehmen fördern.

Mannheim, 7. Sept. Wohl der älteste Oberwachmeister der deutschen Armee dürfte Architekt Emil Schmitt von Mannheim sein, der, im Alter von 69 Jahren stehend, als Kriegsfreiwilliger in das 14. Artillerieregiment in Karlsruhe eingetreten ist. Schmitt hat in dem gleichen Regiment bereits den Feldzug 1870/71 in Ehren mitgemacht und sich dabei für seine Tapferkeit das Eisenerkreuz 2. Klasse erworben. Von Schmitt stehen noch vier Söhne und zwei Schwiegersöhne im Feld. Einem von diesen vier Söhnen wurde der Arm durch einen Granatsplitter so schwer verletzt, daß dieser amputiert werden mußte, ein anderer Sohn wird vermißt.

Freiburg, 7. Sept. Das Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins macht in Nr. 17 die Landwirte auf die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes in der Viehhaltung und Viehzucht auf-

merksam, gibt nützliche Ratschläge und warnt vor vorzeitiger Verschleuderung von Vieh, sowie von einem Rückgang in der Viehzucht und Mast, weil hierin nicht nur eine wirtschaftliche Schädigung, sondern auch eine Beeinträchtigung der Wehrkraft und der Schlagfertigkeit des deutschen Volkes zu erblicken ist. Ferner werden alle Landwirte und Gartenbesitzer dringend aufgefordert, zur notwendigen Vermehrung der Nahrungsmittel die sofortige Ausnützung aller verfügbaren Flächen und den Ausbau von Herbst- und Wintergemüsen, sowie Salat vorzunehmen.

Deutsches Reich.

W.L.B. Danzig, 6. Sept. (Nicht amtlich.) Die Kaiserin ist heute nachmittag, begleitet von der Prinzessin August Wilhelm, hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhofe Oberpräsident v. Jagow eingefunden, sowie die Damen und Herren des Roten Kreuzes und einige Offiziere. Die Kaiserin begab sich im offenen Automobil, umjubelt von einer großen Menschenmenge, zum Oberpräsidenten, wo sie Wohnung nahm.

W.L.B. Stuttgart, 7. Sept. Ministerpräsident v. Weizsäcker hat durch den Krieg einen großen Verlust erlitten. Sein ältester Sohn, Karl Weizsäcker, Legationsrat im Auswärtigen Amt in Berlin, Oberleutnant d. R. im Grenadier-Regiment Nr. 119, ist im Alter von 34 Jahren vor dem Feinde gefallen.

Italien.

* Rom, 7. Sept. „Giornale d'Italia“ und „Messaggero“ melden: Der König empfing heute die Minister zur Unterzeichnung von Dekreten. Der König leidet noch an einer leichten Contusion am Bein, die er sich während eines Spazierritts zugezogen hat. Er wird in wenigen Tagen wieder vollständig hergestellt sein.

W.L.B. Rom, 7. Sept. Nach dem „Corriere d'Italia“ hat Ministerpräsident Salandra erklärt, die gegenwärtig vorhandene Wehrmacht genüge zur Gewährleistung der Neutralität. Eine allgemeine Mobilmachung werde nicht erfolgen.

W.L.B. Rom, 7. Sept. (Nicht amtlich.) Der Papst empfing heute das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl. Der Doyen des diplomatischen Korps, der Botschafter Oesterreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl, verlas eine Ansprache, in der die herzlichsten Gefühle tiefster Ehrfurcht und Ergebung dargebracht wurden. In seiner Antwort sprach der Papst den Wunsch aus, daß die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den vertretenen Mächten die gleichen bleiben möchten. Nach dem Empfang besuchte das diplomatische Korps den Kardinal-Staatssekretär.

Verschiedenes.

Leipzig, 5. Sept. Der Abiturient Heinrich Reinhold vom Gymnasium in Schleusingen, welcher als Kriegsfreiwilliger eintrat, hat eine französische Kanone erbeutet.

Wie der „Köln. Ztg.“ von vertrauenswürdigster Seite mitgeteilt wird, wurden allein im Eisenbahndirektionsbezirk Köln während 19 Mobilmachungstage und über fünf Rheinbrücken westwärts über 26000 Militärszüge befördert. Diese Züge schafften über zwei Millionen Streiter und die zu ihnen gehörigen Geschütze, Pferdmaterial, Bagage, Munition, Proviant usw. zur Grenze.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Colmar gemeldet wird, ist dort der frühere Abgeordnete Preiß am 2. September verhaftet worden. Justizrat Preiß hatte den Wahlkreis Colmar von 1893 bis 1912 im Reichstag vertreten, wo er Mitglied der elsässischen Partei war.

Der Berliner „Tag“ notiert die nachstehenden Verse:

Kein Feuer, keine Noble
Kann brennen so heiß
Wie Kruppische Geschütze,
Von denen niemand was weiß!

Der größte deutsche Soldat dürfte der in diesen Tagen ausgehobene Theologiestudierende Zimmermann aus Warzenried in Niederbayern sein. Er zählt 23 Jahre und maß bei der jetzigen Musterung 213 cm.

Der junge Niese wurde der Artillerie überwiesen.

Bereins-Nachrichten

S. Durlach, 8. Sept. Der Gesamtvorstand des Gartenbauvereins Durlach hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß infolge des Krieges von einer Prämierung für Fenster-, Balkon- und Vorgartendekorationen mit Pflanzen abgesehen werden soll und dafür als Spende dem roten Kreuz den Betrag von 100 Mk. zu überweisen. Die verehrliche Einwohnerschaft, welche auch in diesem Jahre zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen hat, möge hiervon gest. Kenntnis nehmen und glauben wir, annehmen zu dürfen, in ihrem vollen Einverständnis gehandelt zu haben. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß im 2. Halbjahr 1914 die Mitgliederbeiträge nicht eingezogen werden und sollen auch während dieser Zeit keine Vereinsversammlungen mit Pflanzenverlosung stattfinden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Wasserrechtsbuch, hier die Wiederanbringung der Eichmarke an der Obermühle in Durlach betr.

Der von Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gefertigte Entwurf für die Eintragung der Obermühle in Durlach und der ihrer Besitzerin zustehenden Nutzungsrechte in das Wasserrechtsbuch liegt auf der Kanzlei des Bezirksamts während 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, zur Einsichtnahme für die Beteiligten auf.

Etwasige Einwendungen gegen den Entwurf sind innerhalb der nächsten 14 Tage nach Erscheinen der Bekanntmachung bei dem Amte vorzubringen und durch Urkunden, Zeichnungen u. a. zu begründen, da sonst die Eintragung ohne weiteres erfolgen wird.

Durlach den 5. September 1914.

Großherzogliches Bezirksamts.

Die Auszahlung der Unfallrenten während des Krieges betr.

Die Auszahlung der Unfallrenten entsprechend den bestehenden Ausführungsbestimmungen wird, abgesehen von etwaigen Beschränkungen im Postverkehr, während des Krieges nur dann Schwierigkeiten bereiten, wenn der Rentenberechtigte selbst zur Dienstleistung im Heer eingezogen ist. Dies wird regelmäßig nur beim Bezug kleinerer Unfallrenten für geringe Schäden der Fall sein. In diesen Fällen ist aber die Zuführung der Renten an die auf den Unterhalt durch den Rentenberechtigten angewiesenen Angehörigen dringend notwendig.

Nach den bisherigen Bestimmungen kann die Auszahlung der Renten an Angehörige nur auf Grund einer von dem Berechtigten ausgestellten Vollmacht und einer Bescheinigung darüber, daß der Berechtigte noch am Leben ist, erfolgen. Die Ausstellung derartiger Vollmachten wird zwar seitens der Militärbehörden gefordert werden, das Reichsversicherungsamt hat aber den Berufsgenossenschaften empfohlen, solche Vollmachten in der einfachsten Form, beispielsweise in Briefen der Berechtigten an ihre Angehörigen, die den Wunsch, die Bitte oder den Auftrag erhalten, die Rente zu erheben, als ausreichend anzuerkennen. Dieser Anregung des Reichsversicherungsamts werden wohl alle Berufsgenossenschaften entsprechen und aufgrund solcher Vollmachten die Auszahlung der Renten an den Bevollmächtigten veranlassen. Von der Verbringung von Lebensbescheinigungen muß in diesen Fällen abgesehen werden, da ihre Ausstellung weder durch die Militärbehörden noch anderweit erfolgen kann. Dagegen ist Vorfrage getroffen, daß die zuständige Postanstalt seitens der Militärbehörde verständigt wird, sobald der Rentenberechtigte als gefallen (tot), vermißt oder gefangen gemeldet ist. Die Postanstalt wird in diesem Fall die Weiterzahlung der Rente zunächst einstellen. Den Angehörigen bleibt sodann überlassen, sich wegen etwaiger Weiterzahlung der Rente an die zuständige Berufsgenossenschaft zu wenden.

Durlach den 5. September 1914.

Großh. Bezirksamts — Versicherungsamt.

Grünwettersbach.
Kindsfarren-Versteigerung.

Die Gemeinde Grünwettersbach versteigert am **Donnerstag den 10. September ds. Js.** nachmittags 4 Uhr, einen fetten Kindsfarren.

Zusammenkunft im Hofe des Farrenhalters.
Grünwettersbach, 6. Sept. 1914.
Der Gemeinderat:
Kohrer, Bürgermstr.
Höger, Ratschrbr.

Grünwettersbach.
Obst-Versteigerung

Die Gemeinde Grünwettersbach versteigert am **Freitag den 11. September 1914** vormittags 8 Uhr beginnend, das Almendobstertragnis, Äpfel und Birnen aller Art.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Grünwettersbach, 6. Sept. 1914.
Der Gemeinderat:
Kohrer, Bürgermstr.
Höger, Ratschrbr.

Zwetschgen
zum Trocknen und Einmachen,
Reineclauden,
Äpfel, Birnen
werden abgegeben

Landwirtschaftsschule Augustenberg.
Verkaufszeit von 4 Uhr ab.

Neuer süßer Most
— Liter 30 S — zu haben
Gasthaus zur Krone.

Süßer Most
wird verzapft im
„Anker“.

Gaselbirnen
werden abgegeben
Gröbingerstraße 28

Herrenrad,
gut erhalten, zu kaufen gesucht
Blumenstraße 1.

Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung auf der
Polizeiwache.

Eine **reintliche Frau** sucht für nachmittags Beschäftigung. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein **schulentlassenes kräftiges Mädchen**, das zu Hause schlafen kann, sucht tagsüber Beschäftigung im Haushalt oder zu Kindern. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht **jüngeres kräftiges Mädchen** für tagsüber in den Haushalt. Vorzustellen von 4—7 Uhr in Gröbinger, Pfingstraße 8 II.

Kräftiges Mädchen für tagsüber gegen hohen Lohn gesucht. Angebote unter Nr. 382 an die Expedition d. Bl.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung von ruhiger Familie auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 383 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Das Gewerbeschulgebäude wird als Militär Lazarett verwendet und ein Teil der Gewerbelehrer ist zum Heeresdienst herangezogen worden, weshalb der Unterricht an der Gewerbe- und Handelsschule während des Krieges nur in eingeschränktem Maße stattfinden kann.

Die Arbeitgeber oder die Eltern der Gewerbe- und Handelsschulpflichtigen, welche die Befreiung ihrer Lehrlinge bezw. Söhne oder Töchter wünschen, wollen bei uns im Laufe dieser Woche schriftlichen oder vorm. zwischen 11 und 12 Uhr in dem Zimmer Nr. 3 der Mädchenbürgerschule mündlichen Antrag stellen.

Der Gewerbe- und Handelsschulunterricht findet vorläufig in der **ehemaligen Rettungsanstalt** statt.

Unterrichtsbeginn für alle 1. Klassen am 17. September, vormittags 8 Uhr.

Unterrichtsbeginn für alle 2. Klassen am 18. September, vormittags 8 Uhr.

Unterrichtsbeginn für alle 3. Klassen am 19. September, vormittags 8 Uhr.

Durlach den 7. September 1914.

Gewerbeschulrektorat:

G. Vader.

Danksagung für Liebesgaben.

Kaufmann Berner 10., Ingenieur Gustav Klenert 2 Gabe 10., Uhrmacher Schwender 2 Gabe 3., Luise Heim aus der Sparkasse 2., Ungenannt 10., Lina u. Hilba Hermes, Elisabeth Hilderhof u. Joh. Silber aus ihren Sparkassen zusammen 2., Toni Loeffel Ersparnisse 55 S., Peter Kraus 5., Bauzeichner Dattich 10., Frau Oberkontrolleur Henzel 2 Gabe 10., Hans Reier 3., Frau Hugo Steinbrunn 6 Lazarettkissen, Ungenannt 10 Lazarettkissen, Gemeinderat Semmler 8 Lazarettkissen, Frau Marie Wock 20 Lazarettkissen, Bäcker Falk, Aue 1 Korb Salzbrezeln, Frau Dill Wtw. 3 Hähne, Ungenannt 3 Laib Brot, Kaufmann Bartenbach 50 Brötchen, 3 Paar Soden u. 1 Waschlappen, Frau Professor Wegger 1 Paar Soden, Uhrmacher Schwender 1 Kiste Zigarren, Ungenannt 10 Zigarren, Gurken u. Tomaten, Ungenannt 4 Spazierstöcke, Ungenannt 6 Paar Handschuhe, 6 Paar Soden, 6 Taschentücher, Siegfried u. Brunhilde Loeffel selbstgepflanzte Tomaten u. Gurken, 4 Nischenbecher, Toni Loeffel 1 große biblische Geschichte mit Bildern u. 1 Blumenstrauß, Berta Lindner versch. Lazarettkissen, Frau Ostermeier 2 Gabe 300 Zigarren, Tabak, Bäcker Vader 38 Brötchen, Hübner 6 Lazarettkissen, Kaufmann 6 Lazarettkissen, Ungenannt 2 Bed., Obst u. Brot, Elise Mannherz 1 Korb Eierzwetschgen, Essäcker, Aue 6 Taschentücher, 10 Waschlappen, 9 Lazarettkissen, Fr. Augustsdorfer 2 Fl. Rum, 1 Fl. Punschessenz, 4 Pakete Reismehl, 2 Pakete Haselkaka, Lehrling der Blumen drogerie 6 Stück Zigarren, Oberamtsrichter Nebel 12 Lazarettkissen, 6 Paar Soden, 4 Hemden, 2 Paar Unterhosen, Frau Gutmann 6 Lazarettkissen, Frau Dr. Meyer 6 Leibbinden, Frau Weiß 3 Pflug 10 Lazarettkissen, Sattlermeister Blum 8 Lazarettkissen, Frau Meyer Äpfel, Kürbisse, Salat, Frau Gust. Mühlgung 10 Lazarettkissen, Frau Dämmler 9 Lazarettkissen, Postsekretär Schuhmacher 20 Lazarettkissen, Installateur Herrmann 3 Lazarettkissen, Frau Meiß 6 Lazarettkissen, 2 Hähne, 25 frische Eier.

Senden Sie unsern Soldaten einen erquickend. Feldpostbrief

250 gr brutto mit Stärkungs- und Erfrischungsmitteln bei schweren Strapazen (Colapaxillen, Schokolade, Pfefferminztabletten, Fleischextrakt, Schokolade u. s. w.) in jeder Preislage.

Der Brief wird Ihnen bei mir fix und fertig gemacht. Sie können noch ein Schreiben einfügen.

Die **kaiserliche Feldpost** ist infolge der ihr vom Generalstab zustehenden Listen genau über den Standort der Regimenter orientiert, durch sie erfolgt die schnellste Uebersendung.

Adler-Drogerie August Peter,
Hauptstraße 16, Telephon 176.

Frauenarbeitschule.

Der 3. Kurs des Jahres 1914 in Handnähen, Maschinennähen und Flicken, Sticken, Klöppeln und Knüpfen beginnt je nach Beteiligung Mitte oder Ende September. Der Unterricht kann während dieses Kurses nur vormittags von 8—12 Uhr erteilt werden, da unsere Lehrerin am Nachmittag bei den Arbeiten des Roten Kreuzes beschäftigt ist. Das Schulgeld wird dementsprechend niedriger berechnet werden.

Anmeldungen werden bei Frau Geh. Regierungsrat Turban, Herrenstraße 11 (Amthaus 2. Stock) täglich von 2—4 Uhr entgegen genommen. Um genau feststellen zu können, wie viele Schülerinnen sich am Herbstkurs beteiligen werden, bitten wir auch diejenigen, welche schon früher ihre Teilnahme zugesagt haben, dies nochmals durch eine Anmeldung zu bestätigen.
Der Vorstand.

Dr. Arzt J. Leußler

hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Säuglingsfürsorge.

Unentgeltliche ärztliche Beratungsstunde für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr.
Durlach, Rettungshaus Mittwoch, 9. Sept., 4 Uhr nachm.

Katholischer Arbeiterverein
Durlach.

Mittwoch den 9. ds. Mts., abends 7/9 Uhr:

Versammlung

im Lokal.
Wegen sehr wichtiger Besprechung bittet um recht zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand

Mutterpflanzsprühen
Irrigateure, Gummiwaren etc.
sowie alle übrigen Sanitätswaren zu billigsten Preisen.
Adler-Drogerie August Peter.
Separatabteilung im 2. Stock m. Hofes
Für Damen: Damenbedienung

Eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Mansardenzimmer und allem Zugehör Ecke Auer- und Wilhelmstraße 11, 2. Stock, ist auf 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen bei **Joh. Wied.**

Moltkestr. 8 ist schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Bad etc., ebenso im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre r.

Karlsruher Allee 9 im 2. u. 3. St. 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad etc., im 4. St. 1 gr. Zimmer u. Küche,
Karlsruher Allee 11, part. 3 Zimmer u. Küche,
Auerstr. 3, 4. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten.
K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Moderne 6-Zimmerwohnung mit Zentralheizung und sämtlichem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 81, 2. St.**

Pfingstraße 35 schöne Drei-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **G. Petry, Pfingstr. 28.**

Eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern samt aller Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Seboldstr. 5, Hinterh. 2. St.**

Zwei Arbeiter

können Kost und Wohnung erhalten.
Hauptstraße 66.

Wer Geld sucht,

Darlehen, Hypotheken etc., verlange meine vorzuschussfreie Offerte. (Rückporto). **Peter Eyrieh, Karlsruhe i. B., Grenzstr. 4.**

Lager sämtlicher Sorten Ober- u. Sohlenleder-Abfälle
Kindleder für Sohlen, Flecke und Rahmen bei **Eugen Altem, Pfingstr. 90,** am neuen Bahnhof.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:
4. Sept.: Josef Lindemüller, Landwehrmann aus Troßingen, Ehemann, 30 1/2 Jahre alt.
5. „ Philipp Friedrich, S. Adolf Ludwig Heinrich-Bischoff, Bierfahrer, 6 Wochen alt.